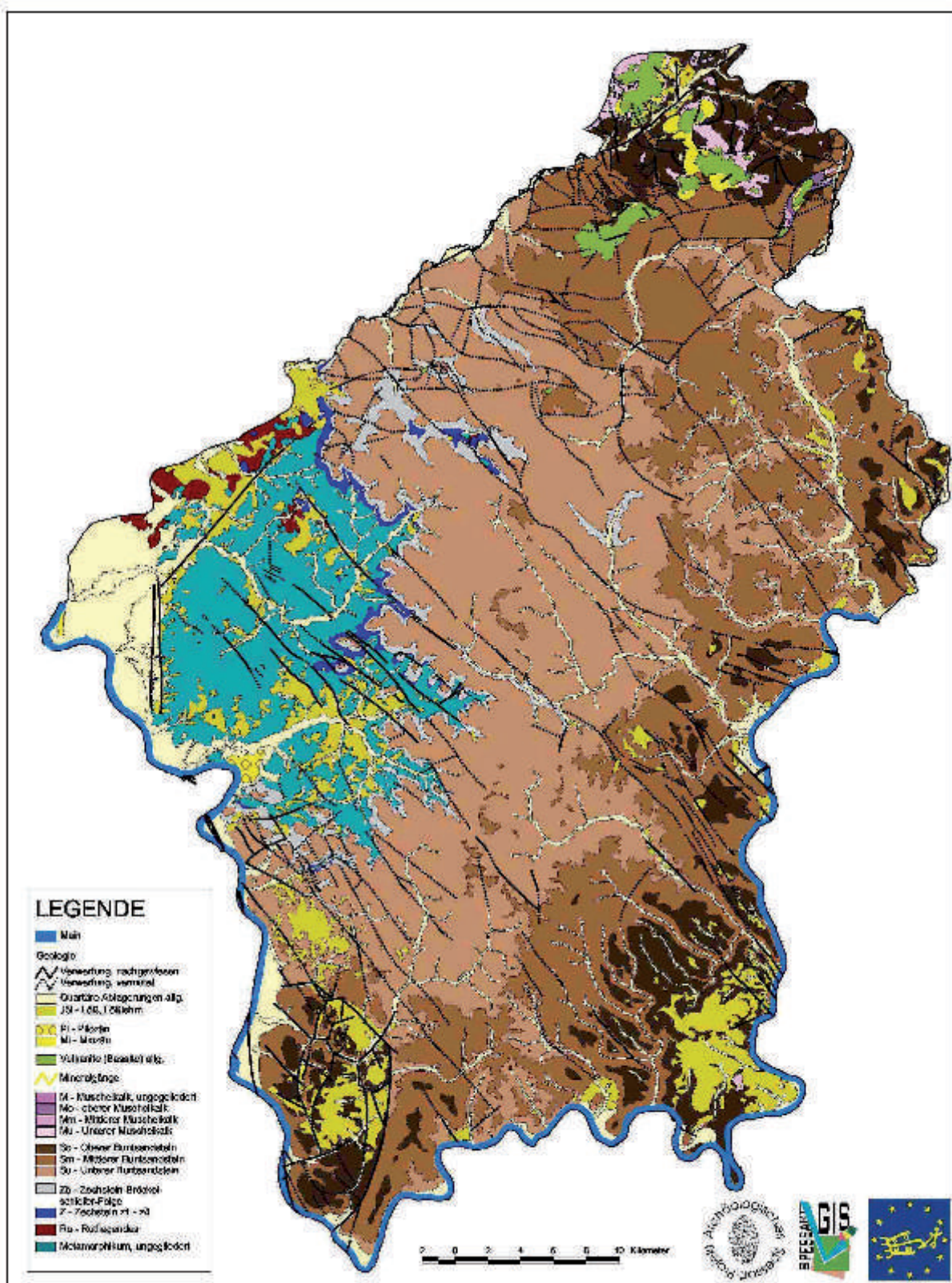


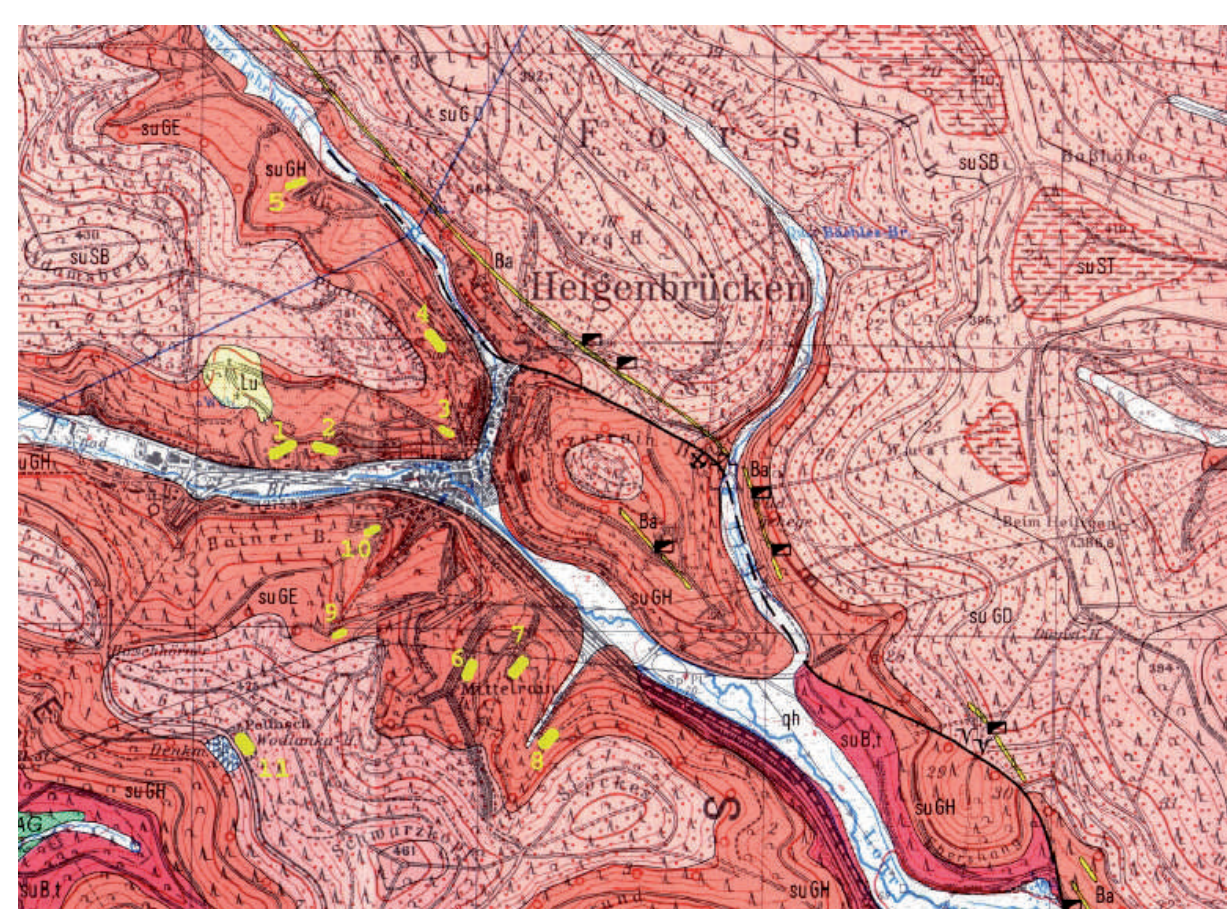
Buntsandsteinbruch

Heigenbrückener Sandstein

Über 65 % der Fläche des Spessarts besteht aus Buntsandstein. Damit ist diese geologische Gegebenheit verantwortlich für den typischen Waldcharakter des Spessarts. Der geringe Nährstoffgehalt des verwitternden Sandsteins läßt ohne Düngung keinen lohnenden Ackerbau zu. Was bleibt, ist die Nutzung als Waldstandort, da die natürliche Sukzession im Spessart Buchenwald hervorbringt. Eichen würden in unserer Region kaum eigenständig wachsen, da sie in der Konkurrenz den Buchen unterlegen sind. Sie würden in einer vom Menschen unbeeinflussten Waldzusammensetzung nur eine sehr geringe Fläche einnehmen.



Die Schichtung des Buntsandsteins teilt sich in eine Untere, Mittlere und Obere Buntsandsteinabfolge auf. Ein Abschnitt im Unteren Buntsandstein ist in der Forschung als „Heigenbrückener Schicht“ bekannt.



Der Grund für diese Bezeichnung liegt in der wissenschaftlichen Arbeit des königlich bayerischen Oberbergdirektors Dr. Wilhelm von Gümbel begründet. Er schrieb 1894:

Die geologische Karte von Heigenbrücken (ehemalige Steinbrüche gelb).

Die geologische Karte von Heigenbrücken (ehemalige Steinbrüche gelb).

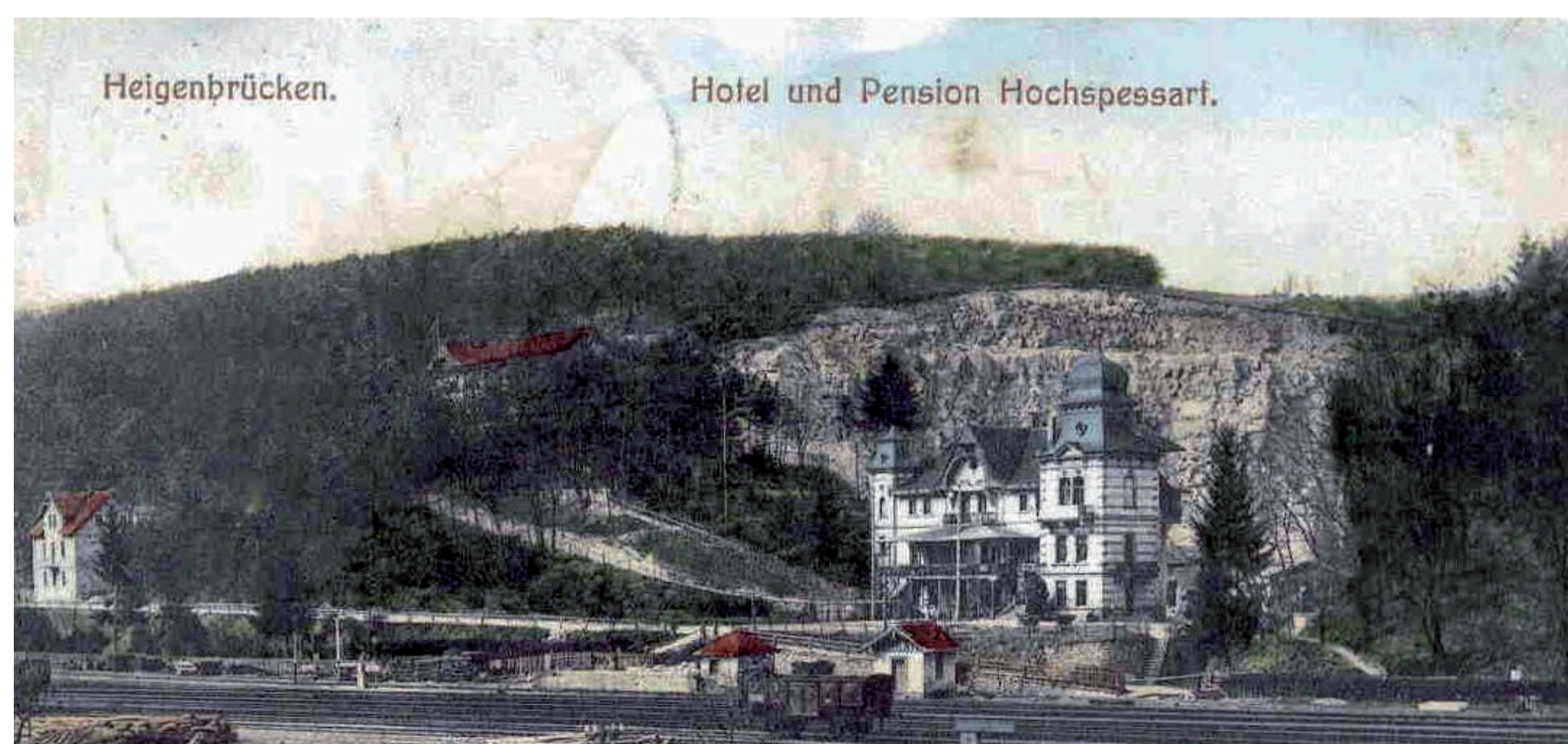
Heigenbrückener Sandstein. Als zweites Glied macht sich über dem Leberschiefer eine Region von grossentheils ziemlich verfestigten und als Baumaterial brauchbaren Sandbänken durch ihre weisse, gelbliche oder doch hellröthliche Färbung bemerkbar.

Ein grosser und berühmter Steinbruch bei Heigenbrücken wird in solchen Lagen betrieben und liefert einen ausgezeichneten weissen, feinkörnigen und gut zu bearbeitenden Sandstein.

Nach dieser Fundstelle bezeichnen wir die untere Bausteinregion des Buntsandsteins im Spessart als Heigenbrückener Schichten. Ihre Mächtigkeit beträgt 20-30 m.



Der Steinbruch am Bahnhof in einer Zeichnung von A. Märtel aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

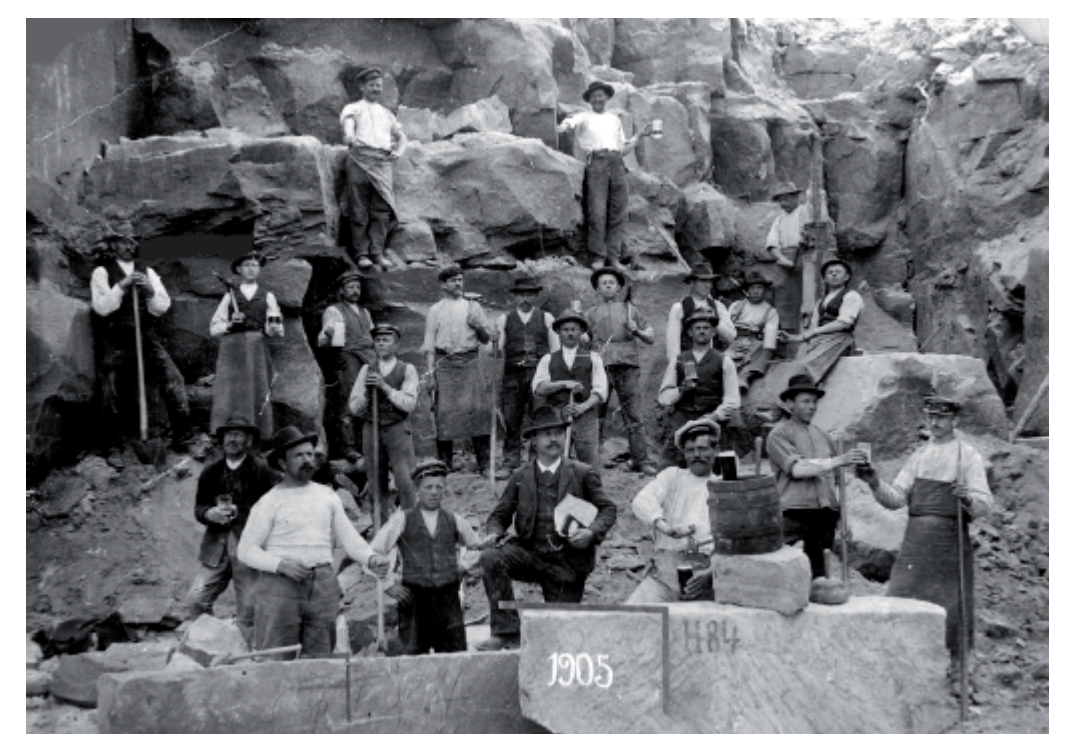


Die Arbeit in den Steinbrüchen stellte für die Heigenbrückener Bevölkerung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts eine sichere Einnahmequelle dar. Für den Eisenbahnbau wurden größere Mengen Baumaterial benötigt, die durch den Abbau im Steinbruch Heiter gedeckt wurden. Mit der Neueröffnung eines Steinbruchs durch den Sohn (des inzwischen verstorbenen) Daniel Heiters entstand zwar eine Konkurrenzsituation auf engstem Raum. Andererseits wurden weitere Arbeitsplätze geschaffen. Die Beschäftigungssituation erlaubte es sogar, dass Saisonarbeiter aus Italien in Heigenbrücken Steine brachen.



el Heiters entstand zwar eine Konkurrenzsituation auf engstem Raum. Andererseits wurden weitere Arbeitsplätze geschaffen. Die Beschäftigungssituation erlaubte es sogar, dass Saisonarbeiter aus Italien in Heigenbrücken Steine brachen.

Das manuelle Bearbeiten des Sandsteins erzeugt Quarzfeinstaub. Dieser führt eingeatmet zu einer unheilbaren und tödlichen Erkrankung der Lunge, die man als Silikose bezeichnet. Vor 1900 waren die Hälfte aller Witwen Hinterbliebene von Steinhauern.



Nr.	Besitzer	Jahr	Arbeiter unter 16 J.	Arbeiter über 16 J.	Gesamtzahl der Arbeiter	
1	Ketneke 3ha	1898	9	92	101	
		1899	9	88	97	
		1900	2	81	82	
		1901	4	104	108	
		1901	2	88	90	
2	Heiter 2ha	1898	3	35	38	
		1899	4	43	47	
		1900	6	39	45	
		1901	2	88	90	
		Pächter Kraus	1925		9	9
			1926		12	12
			1927		4	4
	1928		3	3		
	1929		2	2		

Über die Anzahl der Beschäftigten in den anderen Steinbrüchen liegen keine Angaben vor.

Aus Buntsandstein wurden und werden die verschiedensten Bauelemente gefertigt. Ob dies Treppen, Brücken oder Zierformen sind: In weiten Teilen der Kulturlandschaft Spessart prägt der Buntsandstein das Ortsbild.



Spessarter Buntsandstein: Historischer Kilometerstein, Bahnbrücke von 1854 zwischen Neuhütten und Heigenbrücken und Heigenbrückener Buntsandstein: Kirchenmauer in Heigenbrücken



More than 65% of the Spessart geology consists of red sandstone. The low nutrition in the weathered sand stone allows no agricultural exploitation. Therefore most of it is covered with forest. The red sandstone can be distinguished in three layers: the upper, middle and lower red sandstone. A special layer in the lower sand stone is known to geologists as the »Heigenbrückener Sandstein«. It was described by the royal Bavarian director of mountaineering Dr. Wilhelm von Gümbel in the second volume of the »Geology of Bavaria« in 1894. Red sandstone was and is a major building material in the region. Staircases, window frames, bridges or ornaments in the cultural landscape Spessart are mostly from this material.

Plus de 65 % de la surface du Spessart sont formés par le grès rouge. Quand le grès s'effrite sous l'influence de l'air, le sol qui s'en forme est très pauvre, et, sans engraissement, l'agriculture n'arrive pas à s'y implanter, phénomène qui explique pourquoi la plupart des chaînes de montagnes de hauteur moyenne sont boisées. Quant au grès, il y a, dans la géologie, une stratification à différents niveaux: Dans la formation supérieure, il y a une période particulière, connue dans le cercle d'experts par la désignation de »Heigenbrückener Sandstein«. Laquelle a son nom d'un œuvre scientifique, la »Géologie de la Bavière«, paru en 1894. Le grès rouge a toujours servi de base de matériaux de construction de toutes sortes. Qu'il s'agisse d'escaliers, de linteaux de fenêtres, de ponts ou d'éléments de construction ornementaux, c'est le grès rouge qui domine l'aspect des villes et des villages dans le paysage culturel que forme le Spessart.